

XI.

Zur Diözesan-Geschichte.

2. Etwas aus der Chronik des Kapuzinerklosters von Wels.

Von J. Siromy.

Bekanntlich gelten die Kapuziner, so zu sagen, als die eigentlichen Repräsentanten des stockfinstern Aberglaubens, die mit Ablass und Processionen und was dergleichen Dinge sind, einen eigentlichen Handel treiben sollen und das unwissende Volk auf solche Weise in seiner Verblendung erhalten wollen. Nun, da hat der damalige Guardian Bernardus im Einverständnisse mit dem Minister der Provinz Gregorius von Ardafer im Jahre 1712 den deutlichen Beweis geliefert, wie er selbst ein Feind alles Mißbrauches in religiösen Dingen sei, und lieber sich auch zeitlichem Schaden aussetzen wolle, als denselben dulden; zugleich gezeigt, wer denn die eigentlichen Beförderer der Mißbräuche seien.

Es bestand nämlich seit undenklichen Zeiten in Wels die Gewohnheit, am Charfreitage eine Procession zu halten mit plastischen Darstellungen aus der Leidensgeschichte. Die Haltung derselben war aber ein Vorrecht der Kapuziner. Der Guardian Bernhard will nun diese Procession abschaffen. Der Magistrat und die Bürgerschaft widersezt sich aus allen Kräften und verklagt den Guardian bei dem Minister. Der hierüber geführte Brief-

wechsel gibt eines Theils ein Bild jenes damaligen Treibens, ist anderen Theils auch mit so viel trockenem Kapuzinerhumor gewürzt, daß er meines Grachtens gelesen zu werden verdient. Ich schreibe ihn darum ab, wie ich ihn in meiner Chronik gefunden.

Zuerst die Klagschrift des Magistrates und der Bürgerschaft an den P. Minister:

Hochwürdiger in Gott!

Hochgeehrtester Herr!

Wir haben ganz glaubwürdig zu vernehmen, wie daß der allhiefige Herr Pater Quardian P. Bernhard die von unerdenklichen Jahren hero von denen P.P. Capuzinern allda sehr Lobwürdig und zu vieler Auferbauung am heil. Char = Freitag gehaltene Passions - Procession für heur gänzlich auf zu heben entschlossen auch vernuetlich künftig hin zu unterlassen gedacht seye;

Wenn nun bei sothaner Unterlassung und Aufhebung gahr leicht erfolgen könnte, daß sich die Hochw. P.P. Minoriten allermäßen selbe schon vorhin einen Anfang hier zu gemacht haben, hierumben annehmen, andererseits auch die aufhebung dieser schon so lange Zeit und Jahr continuirten Christlichen Andacht dem Kapuzinerkloster an ihrem Almosen und Sammlung sehr nachtheilig seyn dörfte; gestalten diese Procession von villen umligenden Dörthern als Gremsmünster, Lambach, Grieskirchen und mehr andern in großer Frequenz und Menge der Lenth besuecht wird, wie sich dann bereiths ein und andere verlauten lassen, künftig dem Kloster nichts mehr zu geben.

Als haben Euer Hochwürden ein solches zu erindern für nöthig erachtet, im übrigen Deroselben zu ihrer vernünftigen deliberation überlassente, ob durch diese Aufheb = und unterlassung mehr Nutzen oder Schaden zuwachse? Wann jedoch Hochw. H. Quardian vermeinen

möchte, daß hierzue große Unkosten erfordert werden, so könnte hingegen in einem oder andern eine mutation und restriction deren übrigen Unkosten gemacht werden.

Womit ic.

Wels den 15. Februar 1712.

Dienstbereitwilligste

Bürgermeister, Richter und Rath allda.

Nun kommt die zwar lange aber kathegorische Antwort des Provincialis (wie die Chronik sich ausdrückt)

Wohl Edl Gestrenge

Wohlweise, hochgeehrte Herrn Herrn Bürgermeister

Richter und Rath!

Großgünstigste Herrn, Herrn!

Auf derenelben werthes unter 15. Dieses an mich erlassenes Schreiben worinnen Einem löbl. Magistrat beliebt hat mir nachträglich anzudeuten, waßmassen unser P. Bernard, derzeit Quardian in Wels die von unerdenklichen Jahren hero von uns P.P. Capuzinern allda sehr lobwürdig und zu viller Anserbanung am heil. Charfreitag gehaltene Passions-Procession für heur gänzlich aufzuheben entschlossen auch vermutlich künftighin zu unterlassen gedacht sein; Auf welches hiemit einem löbl. Magistrat so vill zur schuldigen und höfflichen Antwort ansiege, daß P. Quardian dieser Aufhebung der Passions-Procession sich propria autoritate nicht unterfangen wollen, sondern mich, da gegen Ende des jüngst abgewichenen Jahres in Linz mich einige Tage aufgehalten, persönlich sich mit mir hierüber besprochen habe, worauf in reifer erwegung deren mir wahrhaft und gründlich vor Augen gestellten Beschweruissen und inconvenienzen Von mir und noch zwei andern dazumal in Linz anwesenden R.R. P.P. Definitoribus mit einhelligen Consens dieser Schluß abgefasset und dem P.

Quardian communiciret worden, daß nämlich umb dergleichen Beschwärnussen und Discorden ins künftig zu vermeiden, sehr rathsam und guet wäre, wenn obgedachte Passions-Procession ohne große Verwunderung und disgustu eines löblichen Magistrats aufgehelt und abgestellt werden könnte und zwar dieses aus nachfolgenden wichtigen und erheblichen Ursache, welche Einem löbl. Magistrat nit verhalten kann, sondern gleichfalls zur fehrneren deliberation diemiethig übergeben haben will:

Primo. Das geistliche Wesen betreffend stehet in einem sehr großen Zweifel ob die auferbauung und Nutzen deren Seelen so auf dergleichen Passions-Processionen erfolgen sollte, nicht um ein merkliches geringer und schlechter sein, als der Schaden, der wirklich nach unfehlbarer Zeugnuß der Erfahrung darauß erfolget? in Bedenkung, daß an jenem heil. Charfreitag, an welchem unser gebenedeitster Erlöser und Heiland Christus Jesus durch häufige Vergießung seines allerkostbaristen Blutes und bittersten Todt am Stammen des heil. Kreuzes das ganze menschliche Geschlecht von dem ewigen untergang so theur erlöset hat, einem jeden frommen katholischen Christgläubigen zuestunde, das allerheiligste und unbegreifliche Geheimnuß unserer so theuren Erlösung mit Stillschweigen, Einsamkeit und möglichster Andacht in denen Kirchen bei denen heil. Gräbern zu betrachten und zu verehren mithin vor solche hohe Gnad unserem Erlöser andächtigsten Dank zu sagen: durch dergleichen öffentliche und unandächtige Processionen aber die sonst auch fromme Christen von ihrer Andacht auß denen Kirchen und heil. Gräbern abgehalten und auf die öffentliche Plätz und Gassen oder in die Fenster deren Häusern gezogen werden, allwo dann nicht allein nit die mindeste Andacht sondern (wie ich an verschiedenen Orten mit meinen eigenen leiblichen Augen nicht ohne Schmerz meines

Gemüths habe sehen müssen) mehr unandacht, außgelassenheit, kubern und gelächter von dem häufig versammelten gemeinen Povel verführet wird, als es zur Fastenachtszeit bei etwo einer vorübergehenden Mascara öfters nicht zu geschehen pfleget. pro

Secundo ist an diesem heil. Charfreitag zu bemerken, daß an selben, an welchen sonst ein jeder fromme Christ zu Ehren und gedächtniß des bittern Leydens und Todt Christi einen mehreren Abbruch an Speiß und Trank (beforderist diejenigen, welche sich über die Hälfte der Fasten des Fleisshessens bedient) als er sonst gewohnt ist, billig üben sollte, bei Gelegenheit aber einer solchen Procession, bevor in denen Gasthäusern von dem auß andern umliegenden Dertern gemeinen Volk eine größere Zecherey geschiecht, als in keinem Jahr- oder Wochen-Markt fast nicht begangen und die heil. von der Kirche Gottes gebotene Fasten niemahls weniger, als diesen Tag beobachtet wird, fürnemlich von denenjenigen Personen, die bei solcher Procession nur auch das mindeste Dienstl zu verrichten haben und dermassen wegen ihres geleisteten Dienstl insolent sein, daß man denenselben sowol vor als nach der Procession von des armen Closters ersammelten Almosen nicht genug essen und trinken geben kann, auch endlich givet, damit man von diesen ungestimmen Leuthen nur eine Ruhe im Kloster habe: woraus dann erfolget, daß mancher selbigen Tag mit einem größeren Tumel nach Hause gehet, als er fast das ganze Jahr nicht gehabt oder so vill Trinkens in dem Gasthause zu bezahlen vermöget hat. pro

Tertio ist bey mehrgedachter Passions-Procession unsern armen Clösterl nicht allein höchst nachtheilig sondern in Wahrheit unerdußlich daß mehr als ungestimme Eindringen des fürwitzigen Weiber-Volks von allerhand Condition intra Septa Monasterii oder Kloster-Garten, welches doch von denen heil. Canonen unter schwärer Straff

der Excommunication verboten ist. Und obwohlen zwar einige Canonisten vermeinen: die Gärten deren Religiosen gehören nicht zur Klausur wären daher solgsam die hineingehende Weibsbilder besagter Straff nicht unterworfen, ich lasse aber diese Meinung dahingestellt sein; es ist aber anbei zu wissen, daß uns P.P. Capucinern per specialia statuta Pontificia wie nicht weniger per Generalia Ordinis unter obgedachter Straff der Excommunication verboten seye, einiges Weibsbild in unsere Kloster-Gärten einzulassen und im Fahl es sich ereignet daß eine oder andere Weibsperson durch gelegenheit dieser Procession wegen welcher den ganzen Tag das Garten-thor müeß offen stehen, unsern Garten betritt und auch mit der klümpflichsten Manier hinaus zu gehen ermahnet wird, so gibt es Tausendt disgust und andere mortificationes zu erleyden. Ja es begibt sich manchesmal, daß wenn etwo nach vollendeter Procession der Capuciner Sammler ein oder andere Behauptung das heil. Almosen zu erbetteln, eintritt, man ihme nicht allein solches rund abschlaget, sondern wohl auch mit schimpflich und verächtlichen Worten vorruffet und vorstosset: Wir hatten am heil. Charfreitag das Weibsvolk auß dem Garten geschaffet, könnten daher auch jetzt um ein Haus weiter uns versiegen das Almosen zu sammeln. pro

Quarto: überlasse ich einem löblichen Magistrat hochvernünftig zu erwägen: ob nicht sehr hart, gefährlich ja fast unverantwortlich seye, daß auch die geistliche Ruhe und innerliche Versammlung des Menschens, nicht allein selben ganzen Charfreitag (an welchen wegen dieser Procession mit harter Mühe die gewöhnlichen Kirchen-Functiones und Ceremonien können gehalten und verrichtet werden, sondern auch fast die halbe Fasten hindurch bei denen jenigen Patribus, denen die Procession zu ordiniren aufgetragen ist, zerstreut und verstörret werden, nicht ohne großen Mißtrost ihrer armen Seelen.

Zu diesen kommet auch hinzue, daß wir wider unsere heil. Armuth auf dem Land hin und wieder Geldt suchen und sammeln müssen, damit nur diese Procession vortgesetzt werden möge, welche Geldt-Sammlung aber, so sonst von uns niemals zu geschehen pfleget, manchen sehr verwunderlich vorkommt, und ein böses Exempel gibt. Und weilen die gute Leuth vermeinen: diese Procession gehöre eigenthümlich uns zu und dasjenige gutwillig beigetragene Geldt-Almosen kome unserem armen Clösterl zu nutzen als ist uns solche Sammlung auch an unserer täglichen und nothwendigen Unterhaltung sehr schädlich und nachtheilig: gestalten: wann man etwo nach denen heil. Osterfeyrtagen widerumen zu unserer täglichen Nahrung ein heil. Almosen suchet, unß gleich vorgestossen wird: Ihr seid so grob man hat euch erst neulich Almosen geben. Nach diesen allen fallet uns

Quarto sehr beschwärlich, daß wir Jährlich zur Fortsetzung dieser Procession bei einem löblichen Magistrat um eine Beyhülß supplicando einkommen müssen, gleich als ob diese Procession zu unserm größten Nutzen gereichte, da wir doch sowohl in Geistlichen (die bereiths oben erwehnet worden) als auch in Zeitlichen Dingen hierbey den größten Schaden leiden: worauf dann endlich mit harter Mühe 5 bis 6 Güldertl verwilliget werden, worvon kaum eine einzige Figur oder Bücher eingerichtet werden kann. Es vermeinet zwar wohl ein löbl. Magistrat (wie Sie in ihren an mich erlassenen Auren gethan) daß, so sich etwo die Unkosten zu hoch belaufen sollten, dieselbige moderirt, reducirt und restringirt werden müßten und könnten; diese Restriction und moderation aber zu machen, lassen wir dem löblichen Magistrat über in Bedenkung, daß man alle Jahre etwas Neues und Seltsames bei dieser Procession haben will, so aber führwar mit 5 oder 6 Gülden nit kan ausgemacht werden, laut dem allgemeinen Sprichwort: ex nihilo

nil sit auß nichts wird nichts. Im Jahl nun die R.P.P. Minoriten diese Prozeßion zu machen mit Gewalt sich eintringen sollten oder wollten; wollen wir dieselbe des geistlichen und zeitlichen Nutzens halber den sie hieraus ziehen werden ganz nit Beneyden: und wird sich in gar wenig Jährln zeigen ob erstbesagte R.R. P.P. Minoriten zu Fortsetzung dieser Prozeßion von dem ihrigen ein mehreres beitragen werden, als die arme P. P. Capuciner in Wels schon von so langen Jahren beigetragen haben.

Sexto. Beschicht zwar in dem von Einem Löbl. Magistrat an mich abgelassenen Schreiben Meldung, daß einige von denen Löbl. Stiftern Gremsmünster und Lambach sich verlauten lassen, denen Capucinern in Wels das heil. Almosen zu entziehen, wosern sie diese Procession nicht fortsetzen wollten. Ich bin aber einer ganz andern Meinung und Hoffnung, daß nemlichen nit allein Gott dem Allerhöchsten, sondern auch denen löblichen und Gnädigen Herrn Prälaten: Gremsmünster und Lambach wie auch anderen umliegenden Seelsorger und Pfarr-Herrn vill lieber und angenehmer sein würde, wenn ihre Schäflein und untergebenen Pfarrfinder zu Haus bei ihren Kirchen an dem heil. Charfreytag verbleiben und bei denen heil. Gräbern oder andern angestellten Andachten sich fleißig und andächtig einfinden würden, als daß sie dieselbe etliche Meil wegs mit Unkosten und großer Gemüthszersträhung nacher Wels zu laufen wissen und sehen müssen. Und diese meine Meinung gründet sich nicht auf Lähren Sand, sondern hauptsächlich auf das lob und Preißwürdigste exempel erstens einer allhiefigen Hochfürstl. Stadt Passau und dann forderist der kaiserl. Haupt und Residenzstadt Wienn selbst, als an welchen beiden Orthern dergleichen Passions-Processionen nicht nur allein nit proseguiret und vortgesetzt werden, sondern auch sogar wegen vorbeigegangenen Miß-

handlungen, Bübereien, erfolgten Inconvenienzen, Unandachten ja beschêhenen Mergernissen absolute abgeschafft werden und noch heuntigs Tags abgestellt verbleiben. Ich wollte wohl endlichen unschwer den Zweck errathen, warumben nicht allein ein löbl. Magistrat in Welsß, sondern auch die gesammte Burgerschaft die Vortsetzung dieser Passions-Processionen so eiffrig verlange: weilen ich aber derselben weder geistl. noch leiblicher Medicus bestellet bin, so stehet es mir sehnlicher nicht zue, denenselben die Pulß zu greifen. Damit aber pro

Septimo und schließlich dieses alles unangesehen ich sambt denen Meinigen Einem löblichen Magistrat eine öffentliche Zeugnuß vor Augen lege, daß sich sammbt unserem armen Kloster in Welsß denenselben in allen billigen Dingen zu gratificiren und zu dienen verlange, so lasse hiemit einen schriftlichen Befehl an unsern Quardian in Welsß ergehen Crafft dessen ihme auferlege, die oft erwöhnte Charfreitags-Procession ferners fortzusetzen; jedoch mit diesen nachfolgenden Bedingnüssen und Ausnamb. Erstlich: daß alle und jede ungereimte Hänzlpossen (worunter fürnemlich diejenigen Niederliche Bursch, welche die Juden, Soldaten, Henkersknecht, Todt und Teuffel praesentiren sollen und durch deren Außgelassenheit, so bei dergleichen S.V. Spitzbuben an diesem Heil. Charfreitag größer ist, als in Fasching, das zusehende Volk zu lauter Unandacht, kubern und schimpflichem gelächter bewögen) gänzlich abgestellt und ins künfftig abgeschafft werden sollen. Dannenhero: Andertens nichts, als die fünff schmerzhaft Hauptgeheimnussen unserer Erlösung, benanntlich: der Heil. Delberg, die schmerzhaft Geißlung, die Crönung, die Creutzziehung und Creutzigung Christi sammt dem heil. Grab ganz einfältig und andächtig und dieses mit nichten auf der Erden, sondern alleinig auf denen Bühnen produciret und vorgestellet werden.

Es können auch hiebey die Flagellanten oder Geißler

gar füglich aufgelassen werden als bei welchen oftmahls mehr eitelkeit als Andacht vorbey zu gehen pflegt, zumahlen mancher mehr auf den vorhero häufig getrunkenen Wein, als auf sein haut schlägt. Damit aber nichts desto minder diesem heil. Passions-Geheimnissen einige Büßende nachfolgen, oder untermischt werden, so können allein die Kreuz-Schlepper gestattet werden.

Drittens, daß einem Löbl. Magistrat belieben wolle unseren Kloster-Garten von eintringung des Weibsvolk durch einige hiezu verordnete Wacht beschützen zu lassen. Und im Fahl aber einer auß dieser Wacht sich mit Geld oder auf andere Weiß bestechen und die Weibsbilder in den Garten einlassen wurde, selbiger vom Einem Löbl. Magistrat empfindlich abgestraffet werden möchte.

Viertens: Bertröstet man sich unsererseits, es werde Ein Löbl. Magistrat nothwendige Vorsorg anstehen, damit die erfordernde unkosten, welche sie selbst zu moderiren und nach Belieben zu restringiren haben, beygeschafft mithin das arme Clösterl mit solchen Unkosten und ungebührlichen Geldbetteln auf dem Land verschonet werden möge.

Und dieses ist, was ich Einem Löbl. Magistrat auf daß an mich erlassene Schreiben mit allem Respect anzulegen und zu dessen fehrnere vernünftigen Deliberation zu stellen, habe: worbei mir aber außdrücklich vorbehalten haben will, daß im Fahl ob angezogene Conditionen und Bedingungen nicht erfüllet werden sollen, diese Passions-Prozession gänzlich aufzuheben und abzustellen, worüber mich Niemand vernünftig würde verdenken können, in erwegung, daß ich Krafft meines (zwar unwürdig) tragenden Amtes in meinem Gewissen verbunden bin, meinen untergebenen Religiosen allen innerlichen Geislichen Trost, Ruhe und Einsamkeit ihrer Seelen zu verschaffen, hingegen auch alle gelegenheit einer Zersträhung, unandacht und Mißtrost, wie dan nicht weniger allen zeitlichen Schaden an ihren armen Lebens-

mitteln von ihnen abzukehren. Womit dieses schliesse und mich sammt unseren armen Clösterl Wels zu Dero= selbe Großgünstigen Wohlgewogenheit empfehle mit allem Respect verharrend

Eines Löbl. Magistrats

Dienstgeflissenster Geißl. Diener

P. Gregorius Austriacus Capuc. per Aust. et Hung.
Minister Prov.

Passau den 24. Feb. 1712.

So lange der eifrige Guardian Bernard da war, wurden diese Bedingungen streng eingehalten, später aber schlichen sich die alten Mißbräuche und Inkonvenienzen wieder ein, bis endlich die Prozession erst im Jahre 1761 wegen einer zu großen Anzahl damals in Wels anwesender preussischen Gefangenen, die vielleicht die Erzählung davon als ein österreichisches Curiosum ins Vaterland heim getragen hätten, abgeschafft, und dafür von der Pfarrkirche aus ins Kapuzinerkloster unter beständiger Abbetung des schmerzhaften Rosenkranzes gegangen wurde.

Sonst geht aus der ganzen Geschichte hervor, daß man sich in Ermanglung eines Pferderennens oder Hängens, einer Comödie und dergl. der armen Kapuziner zum Comödie spielen und Leute anlocken bedienen wollte, und von wegen des Tages und des Abbruches, den die Religion selbst dabei erlitt, nicht eben in Verlegenheit kam, während der löbliche Magistrat und Bürgerschaft sich mit der Beisteuer zur Comödie doch ziemlich knauserisch benahm.

Daß die Kapuziner in Wels ihr Brod nicht umsonst gegessen haben, beweisen übrigens ihre Communicanten= listen, welche die Chronik von 1736 bis auf das Jahr 1769 nachweist, die höchste Zahl ist 56200, die niedrigste 29000, über 40000 sind es meistens, diese hörten

sie in ihrem eigenen Kloster Beicht, nebenbei gingen sie auf Missionen, halfen in andern Orten bei Beichtconkurren, waren im Soldatenspital Seelsorger. Convertiten hatten sie in demselben Zeitraume 67; auffallender Weise sind es fast lauter Soldaten der dort garnisontirenden Regimenter. Zum Tode Verurtheilten standen sie in dieser Zeit 21 bei.

Wenn bei den Aspekten unserer Zeit höchst wahrscheinlich ein Priestermangel eintreten wird, wo werden denn wir Aushülfe finden? Das Glend und der Glaubensmangel eines Theils, andern Theils die frisch erwachende christliche Liebe werden unter den grausen Wirren entweder einen neuen Orden hervortreiben oder einen älteren erwecken. Vielleicht ist der österreichische Vincenz v. Paul schon geboren, oder wenn nicht, so laßt uns beten, daß er geboren werde! Die Priester für die Armen werden wieder das Land durchziehen und vielleicht mitten im Kriegsgetümmel und unter den Trümmern der Kirchen wird die Religion im Gewande der Liebe von neuem die Herzen erobern. Daß die Pfarrgeistlichkeit allein nicht genüge die Seelsorge ganz zu führen, wenigstens in Städten nicht, ist gewiß, denn sie ist auch mit andern Geschäften überbürdet. Wenigstens in jeder größern Stadt sollte eine Kirche sein, die immer offen steht und wo stets ein Priester bereit ist, nach Trost dürstenden Seelen die helfende Hand zu reichen, und daß es deren viele gibt, bewies die nie leere Kirche der Jesuiten. Wann wird unsere mißhandelte Freiheit endlich einmal die wahre werden, die selbst die Jesuiten nicht fürchtet? Ob ich es erlebe? Wenn die Gnade ruft, da fragt sie nicht, wie viel Uhr es ist, sondern sie zieht den Sünder in die Kirche, findet er nun ihre Thür versperrt und ist der Beichtstuhl leer, so kehrt er oft wieder um, und kehrt nie wieder oder weiß Gott wann. Als Beleg dazu ein Beispiel. Ein in Sünden Versunkener war durch den Tod seines

Kameraden, den ein von der Höhe fallender Stein erschlug, während er neben ihm unverletzt davon kam (beide kamen vom Wirthshaus und hatten nicht die sauberste Unterhaltung geführt, als der schreckliche Mahner von Oben sie trennte) erschüttert, zu einem Geistlichen gegangen, und bat ihn, seine Generalbeicht anzuhören. Der Geistliche der ihn kannte, war darüber erschrocken und hatte ihn ersucht, den andern Tag zu kommen, und sich noch etwas besser darauf vorzubereiten. Der Sünder versprach es, empfahl sich — und ist nimmer gekommen. Die Gnadenzeit war vorüber. Er ist richtig noch der Alte.

Es gleicht der Priester oft einem Jäger, der den ganzen Tag auf dem Anstand steht und oft mehrere Tage und zwar ohne Erfolg; endlich aber kommt ihm der erwünschte Bock doch in die Quer und er ist belohnt für seine Mühe.
